

# Spaziergang durch die Altstadt

**Was für ein Frühlingsbeginn!** Lilly und ich entscheiden uns, das schöne Wetter und die warmen Temperaturen bei einem Spaziergang durch die Schaffhauser Altstadt zu geniessen.

VON ALEXANDRA SCHAFFER

«Lappi tue d'Auge uf!? Welcher Lappi denn? Meinen die etwa uns?», fragt Lilly ganz verdutzt und zeigt dabei auf den Schriftzug über dem Torbogen. Wir stehen am Fussgängerstreifen vor dem Schwabentor, und Lilly ist so beschäftigt mit der Torüberschrift, dass sie munter über die Strasse läuft, ohne auf die Autos zu schauen. Schon hupt und quietscht es – ein Autofahrer musste voll auf die Bremsen treten. «Lilly! Da siehst du mal, was die mit 'Lappi tue d'Auge uf' meinen! Hab ich dir nicht schon hundertmal gesagt, dass du am Fussgängerstreifen immer zuerst schauen musst, bevor du die Strasse überquerst?»



Lilly hat wieder nur Flausen im Kopf und klaut den Leuten, die am Schwabentor die Augen nicht aufmachen, die Hüte. Illustration Robert Steiner

## Münzen für die Wassergötter

Lilly wird ganz rot im Gesicht und hüpft verlegen auf meine Schulter. «Entschuldigung», murmelt sie leise. «Schon gut, du kleiner Lappi. Das nächste Mal: Augen auf! Komm, wir gehen eine Glace essen, um uns von dem Schock zu erholen», sage ich und streiche ihr über ihr rotes Köpchen. Wir laufen weiter in Richtung Fronwagplatz. Am Mohrenbrunnen machen wir eine kleine Verschnaufpause – das Wetter ist so warm, dass wir auf dem Weg hierher ganz durstig geworden sind. Lilly hüpft mir von der Schulter auf den Brunnenhahn und geniessst ein

paar Schlucke kaltes Wasser. «Hey! Sieh mal, da hat es Münzen im Brunnen! Darf ich die rausfischen?», fragt sie und macht dabei die grössten Eichhörnchenaugen. «Nein, darfst du nicht, Lilly. Die wurden sehr wahrscheinlich von Touristen reingeworfen. Früher haben Menschen geglaubt, dass es im Wasser Götter gibt, die einem Wünsche erfüllen, wenn man ihnen als Dankeschön dafür Münzen gibt. Heute machen das immer noch viele Leute, besonders bei so besonderen Brunnen wie dem Mohrenbrunnen», antworte

ich und schaue dabei auf die schöne Statue, die den Brunnen ziert.

## Zeitcomputer aus früheren Tagen

Auf dem Fronwagplatz angekommen, sehen wir eine Menschenmenge, die sich vor dem hellgelben Fronwagturnum versammelt hat. Die Augen sind auf die schöne Turmuhr gerichtet, und eine Frau erzählt den Leuten in einer fremden Sprache Dinge. «Was erzählt die da?», fragt Lilly verwundert und zeigt auf die Frau. «Ich weiss nicht, Lilly, ich verstehe diese Sprache nicht.

Aber sehr wahrscheinlich erzählt sie irgendetwas über die Turmuhr, die ist nämlich ganz schön kompliziert!» – «Wieso kompliziert?», will Lilly wissen. «Na, schau mal. Die hat verschiedene Zeiger und ganz viele Zeichen. Die zeigen nicht nur die Stunden und Minuten an, sondern ganz viel mehr: zum Beispiel die Wochentage, die Jahreszeiten, das Zu- und Abnehmen des Mondes, in welchem Sternzeichen die Sonne steht und so weiter. Das ist sozusagen ein halber Computer», erkläre ich Lilly. «Okay, das klingt wirklich kompliziert. Ich kann ja nicht mal die normale Uhr richtig lesen. Aber Zeit spielt ja auch nicht so eine grosse Rolle, wenn man ein Eichhörnchen ist», sagt sie zufrieden und hebt dabei stolz den Kopf.

## Vom schönsten Haus der Stadt

Wir laufen weiter, vorbei am Café Vordergasse. Schon bald treffen wir wieder auf eine Menschenmenge, die sich vor dem Haus Zum Ritter versammelt hat. Dieses Mal verstehe ich, was die Touristenführerin sagt, sie spricht nämlich französisch. «Das soll eines der schönsten Häuser in Schaffhausen sein, meint die Frau. Die schönen Bilder an der Fassade wurden alle von Hand gemalt! Ganz schön beeindruckend, findest du nicht auch, Lilly?» Das Haus scheint Lilly nicht wirklich zu interessieren. Sie ist vielmehr damit beschäftigt, Kinder zu beobachten, die mit grossen Glacebechern von der Unterstadt herkommen. «Ja, ja. Beeindruckend. Du, können wir uns nicht ein bisschen beeilen? Ich hab solchen Appetit auf eine feine Schoggiglace!» – «Ach du! Interessierst dich wieder nur für Süsses», sage ich lachend und setze Lilly wieder auf meine Schulter. «Sicher können wir uns beeilen. Ich dachte nur, dass dir als Eichhörnchen die Zeit keine Rolle spielt?»

## Ramser Schnitte

Zutaten (für 4 Personen):  
4 Eier, 300 g Butter, 200 g Zucker, 1 Briefchen Vanillezucker, 6 EL Schokoladenpulver, 2 Tassen Milch, 450 g Mehl, 1 Briefchen Backpulver, 200 g Puderzucker, 4 EL Kaffee, 2 EL Schokoladenpulver, 2 KL Vanillezucker, 50 g Butter, nach Belieben Kokosflocken (zur Garnitur)

1. Eier, Butter und Zucker schaumig rühren, Vanillezucker, Schokoladenpulver und Milch, Mehl und Backpulver beifügen.
2. In der Mitte des vorgeheizten Ofens bei 200 °C 20 Minuten backen.
3. Für die Glasur Puderzucker, Kaffee, Schokoladenpulver, Vanillezucker und flüssige Butter verrühren und auf dem noch warmen Kuchen verstreichen.
4. Mit Kokosflocken garnieren.



Der typische Schaffhauser Blechkuchen, schnell gemacht und lecker. Foto E. Cerfeda

## Witze

### Rechtschreibung und Wüstenstorys

Die Lehrerin schimpft mit Tom: «Hast du schon mal was von Rechtschreibung gehört?» Tom antwortet: «Die Rechtschreibung gilt nicht für mich! Ich bin Linkshänder!»

Lehrerin: «Tom, wie heisst die Befehlsform von schweigen?» Tom: «Pssst!»

«Wie heisst die Mehrzahl von Sandkorn?», fragt die Lehrerin. Tom antwortet: «Wüste!»

Zwei Schlangen in der Wüste. Sagt die eine zur anderen: «Sind wir giftig?» Antwortet die andere: «Wieso willst du das wissen?» – «Na, ich habe mir auf die Zunge gebissen!», antwortet die erste.

## Buchtipps

### Bin ich jetzt alleine?

«Echt übel!» ist der 8. Comicband, der mit vielen lustigen und packenden Comiczeichnungen versehen ist. Man kann ihn sehr gut und schnell lesen, einerseits wegen der einfachen Sprache, andererseits weil auf den Seiten wenig Lesetext anzutreffen ist. Greg kann es einfach nicht fassen, denn sein bester Freund Rupert hat jetzt eine Freundin namens Abigail. Dadurch hat Rupert weniger Zeit für Greg, und Greg ist auf sich alleine gestellt. Früher haben sie alles zusammen bewältigt, begonnen beim Schulweg, der einige Gefahren mit sich bringen kann. Was aber das Allerschlimmste ist: Greg fühlt sich alleine und weiss nicht, mit wem er rumhängen soll. Langweilig! Etwas muss sich ändern ...



**Jeff Kinney**  
Greg's Tagebuch «Echt übel!»  
Baumhaus Verlag,  
218 Seiten.  
Leseprobe freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der Buchhandlung Bücher-Fress, Schaffhausen.

# Schaffhausen in Zahlen – Rechnungen für Kids

**Dominique Looser** hat einen spannenden Mathematischen Lernweg durch Schaffhausen entworfen.

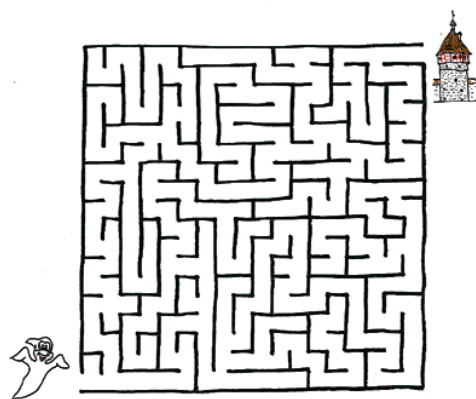
Dominique Looser ist angehende Primarlehrerin an der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen. Im Rahmen ihrer Vertiefungsarbeit hat sie einen Mathematischen Lernweg entwickelt. Mithilfe einer Karte und anderen Hilfsmitteln kann man in der Altstadt sogenannte Fermi-Aufgaben lösen. Dabei handelt es sich um Rechnungen, die sich auf einen konkreten Ort beziehen, aus nur einer Frage bestehen und bei der die Angaben für die Rechnung selbst herausgefunden werden müssen. Zum Beispiel enthält der Lernweg folgende Aufgabe: «Wie viel Wasser fliesst in 24 Stunden aus dem Mohren-

brunnen?» Was meinst du, könntest du diese Aufgabe mit deinen Hilfsmitteln (u. a. Trinkflasche, Uhr) lösen? Der Lernweg eignet sich sowohl für Mittelstufenklassen als auch für Eltern und ihre Kinder. Die Unterlagen dazu können gratis von der Homepage des Tourismusbüros Schaffhausen ([www.schaffhauserland.ch](http://www.schaffhauserland.ch)) heruntergeladen oder im Didaktischen Zentrum eingesehen werden.



Wie viel Wasser fliesst wohl in 24 Stunden aus dem Mohrenbrunnen? Foto D. Looser

## Das Gespenst auf dem Weg zum Munot



Das kleine Schlossgespenst sucht eine neue Wohnung. Es hat gehört, dass es mitten in Schaffhausen einen guten Ort gibt. Zeig ihm den Weg zum Munot!

# Begehrte Wasserparkplätze

**Wie schön** wäre es doch, einen eigenen Pfosten im Rhein zu besitzen, um seinen Weidling anzubinden! Wartezeit: bis zu 25 Jahre.

VON MASCHA GEMPERLE

Wenn wir von einem Weidling sprechen, kann sich schon fast jedes Kind in Schaffhausen ein Flachboot darunter vorstellen. Weidlinge sind in der Regel bis zu zehn Metern lang und haben ein Gewicht von circa vier Papis (320 kg). Der Weidling besteht traditionell aus

Holz. Selten findet man aber auch solche aus Metall oder immer öfters aus Kunststoff. Der Weidling wird im tiefen Wasser mit einem oder zwei Stehrudern und im flachen Uferbereich mit einem oder zwei sogenannten Stacheln flussaufwärts geschoben. In Schaffhausen kann man sich gemütlich den Rhein hinab treiben lassen. Einige Weidlinge sind mit einem kleinen Motor versehen, damit sie einfach und schnell an ihren Standort zurückkehren können. Wird der Weidling jedoch vom Land aus von Menschen gezogen, nennen wir diesen Vorgang «treideln».

Die Art, wie ein Weidling gebaut wird, ist bereits 5000 Jahre alt, und somit ist der Weidling einer der ältesten

Bootstypen auf der Welt. Der Weidling ist vor allem in der Schweiz weit verbreitet, und zu Schaffhausen gehört er, wie der Munot oder der Rheinfall. Oft verwendet man die Weidlinge als Pri-

vat- oder Vergnügungsboote. Für die Sportart Wasserfahren verwendet man ausschliesslich Weidlinge. Ich kann die nächste Fahrt mit einem Weidling kaum erwarten.



Gemütlich schaukelt der Weidling auf dem Rhein.

Bild M. Gemperle

## Pädagogische Hochschule Schaffhausen

Impressum  
Texte: Elena Cerfeda, Mascha Gemperle, Annina Imthurn, Alexandra Schaffer, Reto Vetterli.  
Illustrationen: Robert Steiner.  
[mobile@phsh.ch](mailto:mobile@phsh.ch)

